

Deus ex machina des Krieges in der Ukraine

Cyril Hovoruns Vortrag beim *Dies facultatis*
Universität Wien, 16. Oktober 2023

Ein schlammiger Strom quasi-theologischer Apokryphen, Dikta, Erzählungen, Predigten usw. trägt zu dem bei, was die Russen in der Ukraine als „besondere Militäroperation“ bezeichnen. Es kommt aus den Federn und Lippen hochrangiger orthodoxer Hierarchen, darunter des russischen Patriarchen selbst, und kleinerer Persönlichkeiten, die ein Ökosystem innerhalb und um das Moskauer Patriarchat bilden, darunter Priester, Laientheologen und Aktivisten. Dieser Strom ist ziemlich groß und stark genug, um die Mühlsteine des Krieges in Bewegung zu setzen.

Zumindest meiner Meinung nach hat die *Machina* des russischen Krieges tatsächlich ihren eigenen *Deus*. Dieser *Deus ex machina* ist eine quasi-orthodoxe Quasi-Theologie. Es hilft, die Daseinsberechtigung der „militärischen Sonderoperation“ zu rationalisieren, wenn sie überhaupt rationalisierbar ist. Ohne zumindest eine rudimentäre Rationalisierung ergibt die „Operation“ selbst für einen durchschnittlichen russischen Spießbürger keinen Sinn. Die erwähnte Quasi-Theologie bietet eine solche rudimentäre Rationalisierung. Es ist auch zu einer populären und in der Tat zu einer Art populistischen Ideologie geworden. Wenn man es verkleinert, ersetzt es die sowjetische Ideologie, die übrigens auf der Verleugnung der Religion beruhte. In der Vergrößerung versucht es zum Beispiel zu erklären, warum die russischen Mütter dem Staat dafür dankbar sein sollten, dass ihre Söhne zu Futtermittel für Kanonen geworden sind, Tausende von Kilometern entfernt. Nehmen wir zum Beispiel den sowjetischen Krieg in Afghanistan (1979-1989) und den anhaltenden Krieg in der Ukraine, so unterschiedlich ihre Begründungen und Methoden auch sein mögen, für die meisten Russen sind sie sehr weit entfernt und haben keinen Bezug zu ihrem Privatleben.

Ideologien mobilisieren Massen und machen sie bereit, für entfernte Kriege Opfer zu bringen. Dies ist einer von vielen Unterschieden zwischen den Russen und den Ukrainern im Kontext ihres Krieges. Die Ukrainer brauchen keine Ideologie, um diesen Krieg zu führen, denn er hat fast jedes ukrainische Zuhause auf unmittelbarste Weise erreicht. Mit anderen Worten: Sie brauchen keine *Deus*, um in der *Machina* des Krieges präsent zu sein. Im Gegensatz zu ihnen brauchen die meisten Russen dringend einen solchen *Deus*. Die Russisch-Orthodoxe Kirche stellt ihnen einen zur Verfügung.

Nach dem Fiasko der sowjetischen Ideologie tauchte die russische Kirche am Rande des postsowjetischen öffentlichen Platzes wieder auf und besetzte dessen Zentrum. Ihr Ziel war es, einem *Homo post-Soveticus* eine völlig neue Daseinsberechtigung zu geben. Dieser Ehrgeiz führte schließlich zu einer neuen *Daseinsberechtigung* im Krieg. Während des postsowjetischen Übergangs wandelte sich das, was eine Theologie des Lebens zu sein versprach, zur Ideologie des Todes.

Eine solche Ideologie war für den Massenkonsum der einfachen Leute gedacht. Doch selbst seine Demiurgen scheinen ein verzweifertes *Verlangen danach* zu haben, das zu konsumieren, was sie produzieren. Sie wollten Massen anzünden, wurden aber schließlich Opfer ihrer eigenen Manipulationen. Infolgedessen scheint selbst Wladimir Putin nicht in der Lage zu sein, sich diesen Krieg ohne die Erzählungen seines Gegenübers in der Kirche zu erklären. Die Kirche wollte seinem Regime lediglich nützlich sein, indem sie theologisierte Ideologien oder ideologisierte Theologien anbot. Stattdessen wurde sie unverzichtbar, um den Krieg sowohl dem russischen Volk als auch den Eliten zu verkaufen.

Das einzig Bleibende an seinen Rationalisierungen des Krieges ist, dass sie sich dauernd verändert haben. Je mehr er versucht, den Krieg öffentlich zu erklären, desto weniger überzeugend wirkt er. Man hat den Eindruck, dass es ihm wirklich schwerfällt, sich selbst den Krieg zu erklären. Je mehr er kämpft, desto metaphysischer oder quasi-theologischer werden seine Argumente. Diese Argumente ähneln Ovids Metamorphosen: Sie verändern sich mit einer schwindelerregenden Kaleidoskopie, aber es gibt immer eine Gottheit unter ihnen. Und diese Gottheit ist normalerweise nicht mitfühlend gegenüber den Menschen.

Schon bevor er 2014 seinen Krieg gegen die Ukraine begann, hatte Putin etliche von der Kirche geprägte Lexeme übernommen. Sie entstanden aus der Schwebe zwischen heiligen und profanen Erzählungen. Eines davon ist das Lexem der „traditionellen Werte“. Dieses Lexem ist eine Ausarbeitung des Konzepts der „Werte“, das in den 1970er Jahren als Mittel entwickelt wurde, um einige religiöse Ideen durch die gut gehüteten Mauern des Säkularismus zu schmuggeln. In den 2000er Jahren, die manche (wie etwa Jürgen Habermas) als eine Ära betrachten, in der die Postsäkularität den Säkularismus ersetzte, wurde dieses Konzept faktisch zu einer Alternative zur liberalen Demokratie. Mit dieser neuen Begründung wurde es von den aufstrebenden Autokratien in China, Russland, Ungarn und anderswo auf der Welt angeeignet. Im Jahr 2022 machte Putin in Russland „traditionelle Werte“ zum Gesetz. Das Gesetz trägt den Titel „Über die Genehmigung der Grundlagen der Staatspolitik zur Bewahrung und Stärkung der traditionellen russischen spirituellen und moralischen Werte“ und wurde am 9. November 2022 vom russischen Präsidenten unterzeichnet.

Putin machte bei der Ausbeutung theologischer Sprachen keine halben Sachen. Er gelangte zu einer vollwertigen biblischen und theologischen Hermeneutik. In diesem Sinne zog er, als er im Februar 2023 vor einer Menschenmenge im Luschniki-Stadion in Moskau sprach, eine Parallele zwischen dem russischen Wort Welt-, „otechestvo“, das am besten mit dem deutschen „Vaterland“ wiedergegeben wird, und dem Vaterunser: „In diesem Satz, sagte er, in diesen Worten liegt etwas Mächtiges, Riesiges, ich würde sogar sagen, Mystisches und Heiliges. Kein Wunder also, dass eines der berühmtesten Gebete mit den Worten „Vater unser“ beginnt.“¹

Im gleichen Geiste der theologischen Hermeneutik theologisiert der russische Präsident von 2008 bis 2012, Dmitri Medwedew, noch mehr als Putin. Bei dem Versuch, den Krieg zu rationalisieren, scheint er sich besonders gerne auf die Dämonologie zu beziehen. So veröffentlichte er im, in Russland beliebten, sozialen Netzwerk Telegram:

Wir haben die Fähigkeit, alle Feinde in die feurige Gehenna zu schicken (Medwedew deutet hier offenbar den Einsatz von Atomwaffen an), aber das ist nicht unsere Aufgabe. Wir hören in unserem Herzen auf die Worte des Schöpfers und gehorchen ihnen. Diese Worte geben uns einen *heiligen* Zweck (als Fußnote möchte ich das Wort „heilig“ in Medwedews Formulierung über den Krieg hervorheben). Das Ziel besteht darin, den höchsten Herrn der Hölle aufzuhalten, welchen Namen er auch immer verwenden mag: Satan, Luzifer oder Iblis.²

In der muslimischen Dämonologie ist, wie Sie wissen, Iblis ein Häuptling der Dämonen. In Medwedews Vorstellung ist er auch der Chef der Westmächte. Apropos, in einem anderen Beitrag auf seinem Telegram-Kanal bezeichnet Medwedew seine ehemaligen europäischen Kollegen in politischen Führungspositionen als „völlig elende Amateure, Frottee-Russophobe und intellektuelle Pygmäen“.³

Russophobie ist hier und in Millionen anderer Botschaften der russischen Propaganda ein Schlüsselwort. Die eigentliche treibende Kraft der Russophobie ist für viele Russen der Hass auf das orthodoxe Christentum. Ihre Logik ist die folgende: Orthodoxie ist die einzig wahre Religion. Satan, der in allen westlichen politischen Institutionen und Kirchen lauert, hasst die Wahrheit und damit die Orthodoxie. Er bringt den Westen dazu, Russland anzugreifen, aber sein ultimatives Ziel ist die

¹<https://tass.ru/politika/17119147>

² https://t.me/medvedev_telegram/206

³https://t.me/medvedev_telegram/267

Zerstörung der Orthodoxie. Die meisten westlichen Politiker dienen daher, ohne sich dessen unbedingt bewusst zu sein, dem Satan. Sie führen bewusst oder unbewusst seinen Willen aus. Russophobie ist daher so etwas wie eine westliche Erbsünde. Mit den Worten eines bekannten orthodoxen Laienaktivisten, Kirill Frolov, „sind Pazifismus und Russophobie Sünden gegen die orthodoxe Lehre.“ Im Einklang mit Frolov erwähnt Erzpriester Vladislav ⁴Tsy-pin, Professor an der Moskauer Theologischen Akademie, in seinem kürzlich erschienenen Artikel „Die besondere Militäroperation im Lichte der christlichen Lehre über Krieg und Frieden“ den Ausspruch, der dem ehemaligen Nationalen Sicherheitsberater der Vereinigten Staaten Zbigniew Brzeziński zugeschrieben wird:

Nach der Niederlage der UdSSR im Kalten Krieg wurde die orthodoxe Kirche zum Hauptfeind der „freien Welt“, zusammen mit anderen traditionellen Religionen, die den Weg der modernistischen Liberalisierung nicht eingeschlagen hatten, und allen Anhängern traditioneller moralischer Werte.⁵

Es ist erwiesen, dass diese Aussage von Brzeziński eine Fälschung ist,⁶ aber das stört die russischen Propagandisten nicht, die ihn immer wieder „zitieren“.

Was die tatsächlichen Äußerungen amerikanischer Politiker zu Russland angeht, kann ich nicht umhin, auf die Debatten zwischen Barack Obama und Mitt Romney während des Präsidentschaftswahlkampfes 2012 zu verweisen. Damals waren⁷sie bekanntermaßen unterschiedlicher Meinung über die Einschätzung von Putins Russland. Für Romney war Putins Regime bereits 2012 „Amerikas geopolitischer Feind Nummer eins“. Für Obama hingegen war Russland lediglich eine „Regionalmacht“, die man besser ignorieren sollte. Letztere Einschätzung erwies sich⁸ in vielerlei Hinsicht als falsch, auch in der Art und Weise, wie die Russen selbst ihre Feindseligkeit gegenüber dem Westen wahrnehmen.⁹ Dieser Antagonismus hat in ihrer Vorstellung das Ausmaß eines kosmischen Kampfes. Patriarch Kirill malt ein solches Bild besonders eloquent mit dicken Pinselstrichen. Ihm zufolge hat Gott selbst Russland mit einer besonderen Mission ausgestattet – die Welt vor sich selbst zu retten:

Der Herr hat unser Land und unsere Kirche erwählt – nicht wegen unserer persönlichen Heiligkeit oder unserer guten Taten, die wir nicht haben, sondern wegen der Gebete unserer Heiligen, Märtyrer und Beichtväter, wegen der großen zivilisatorischen Arbeit, die Russland geleistet hat, einst durch die Etablierung der Orthodoxie im gesamten eurasischen Raum/Kontinent [...] Deshalb müssen wir fest dem folgen, was der Herr von uns beabsichtigt. Wir bewahren unser Land, unser Volk und dadurch vielleicht die ganze Welt vor der Herrschaft des Teufels, vor Verfall und Zerstörung.¹⁰

In dieser Passage bezieht sich der Patriarch auf das paulinische Konzept des „Katechon“. Der zweite Brief an die Thessalonicher impliziert etwas, das Paulus der Gemeinde in Thessaloniki expliziter erklärt hatte und was die modernen Leser des Briefes nur vermuten können:

„Erinnert ihr euch nicht, dass ich euch dies schon gesagt habe, als ich bei euch war? Ihr wisst jetzt auch, was ihn zurückhält, damit er erst zu seiner Zeit offenbar wird. Denn das Geheimnis der Gesetzwidrigkeit ist schon am Werk; nur muss erst der beseitigt werden, der es jetzt noch

⁴<https://t.me/orhoresistance/18391>

⁵<https://pravoslavie.ru/155245.html>

⁶<https://provereno.media/blog/2022/04/26/govoril-li-brzezinski-chto-s-raskolom-pravoslavia-i-raspadom-rossii-amerike-pomozhet-ukraina/>

⁷<https://www.youtube.com/watch?v=T1409sXBleg>

⁸<https://www.theguardian.com/world/2014/mar/25/barack-obama-russia-regional-power-ukraine-weakness#:~:text=President%20Barack%20Obama%20has%20described,beyond%20annexation%20von%20Krim%20und>

⁹ Siehe Adrian Karatnyckys „The Long, Destructive Shadow of Obama’s Russia Doctrine“ in *Foreign Policy*: <https://foreignpolicy.com/2023/07/11/obama-russia-ukraine-war-putin-2014-crimea-georgia-biden/>

¹⁰<https://ria.ru/20230719/patriarkh-1884968418.html>

zurückhält. Dann wird der gesetzwidrige Mensch offenbar werden. Jesus, der Herr, wird ihn durch den Hauch seines Mundes töten und durch das Erscheinen seiner Ankunft vernichten. Der Gesetzwidrige aber wird bei seiner Ankunft die Kraft des Satans haben. Er wird mit großer Macht auftreten und trügerische Zeichen und Wunder tun. Er wird jene, die verloren gehen, mit allen Mitteln der Ungerechtigkeit täuschen; denn sie haben sich der Liebe zur Wahrheit verschlossen, durch die sie gerettet werden sollten. Darum lässt Gott sie der Macht des Irrtums verfallen, sodass sie der Lüge glauben; denn alle müssen gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern an der Ungerechtigkeit Gefallen hatten. (2 Thess 2,5-12).

Paulus schreibt hier darüber, was bereits geschehen ist (daher das Verb οἶδ' αὐτε – „ihr *habt* gesehen“), was geschieht (ἐνεργεῖται – „*wird* gehandelt“) und was geschehen wird (ἀποκαλυφθήσεται – *wird* offenbart). Er bezeichnet den „Katechon“ auch als eine Sache (τὸ κατέχον) und eine Person (ὁ κατέχων). Beide sollen die Gesetzlosigkeit zurückhalten (alte King-James-Übersetzung) oder zurückhalten (neue King-James-Version), die auch sowohl eine Sache als auch eine Person sein soll. Diese Passage ist unklar genug, um ein breites Spektrum an Interpretationen zu ermöglichen, die sich in der Regel auf verschiedene politische Ziele beziehen und diesen dienen. In dem Gebiet, das wir als Byzanz kennen, verlieh es den Basileis (Basileus: Titel der oströmischen Kaiser) eine zusätzliche Legitimitätsebene. Man glaubte, sie seien ein „beseeltes“ oder lebendiges Gesetz (ἔμψυχος νόμος, *lex animata*),¹¹ wie es beispielsweise bei Kaiser Justinian in den *Novellen/ Verfassungen* hieß:

Allerdings ist der Kaiser glücklicherweise von all den Dingen entfernt, die wir gerade erwähnt haben, da Gott selbst ihn über die Gesetze erhob und ihn herabsandte, um ein lebendiges Gesetz zu sein (νόμον αὐτὴν ἐμψυχόν) unter Männern; Aus diesem Grund gehört das Konsulat auf ewig dem Kaiser über alle Städte, Völker und Nationen, um sie in seiner Person und nach seinem Gutdünken zu regieren, oder durch einen anderen, indem er ihm das Konsulargewand verleiht, denn das Konsularamt geht immer mit dem kaiserlichen Zepter.¹²

Die Quelle dieser Novelle ist nicht christlich, sondern heidnisch. Sie baut auf den Ideen auf, die bis in die hellenistische Zeit zurückreichen, als beispielsweise Pseudo-Archytas von Tarentum irgendwann zwischen dem ersten Jahrhundert v. Chr. und dem dritten Jahrhundert n. Chr. zwischen zwei Arten von Gesetzen unterschied: dem seelenlosen, in Buchstaben kodifizierten (ἄψυχος γράμμα), und dem beseelten, verkörpert in der Person eines Königs (νόμων δὲ ὁ μὲν ἔμψυχος βασιλεύς).¹³ Diese Idee wurde von einem prominenten heidnischen Staatsmann, der mehreren christlichen Kaisern diente, Themistius (317 – ca. 388), in die christliche politische Theologie eingeführt. Er erklärte:

Möchten Sie wissen, welchen Beitrag die Philosophie leistet? Sie erklärt, dass der König ein lebendiges Gesetz ist (νόμον ἔμψυχον εἶναι φησι τὸν βασιλέα), ein göttliches Gesetz, das im Laufe der Zeit von oben herabgekommen ist (νόμον θεῖον ἄνωθεν ἦκοντα ἐν χρόνῳ) als Ausgießung des ewigen Guten, eine Vorsehung jener Natur, die näher an der Erde ist, die in jeder Hinsicht auf Ihn blickt und in jeder Hinsicht nach Nachahmung strebt, die absolut göttlich geboren und göttlich genährt ist, wie Homer sagt, teilend mit Gott, hat er auch diese anderen Beinamen: Beschützer der Gäste, Beschützer der Bittsteller, der Freundliche, der Bringer von Früchten, der Geber guter Dinge, Organisator der Gerechtigkeit, Verwalter der Bequemlichkeit, Aufseher des Glücks.¹⁴

¹¹Ákos Tussay verteidigte 2022 an der Katholischen Universität Pázmány Péter in Ungarn seine Doktorarbeit „Eine Geschichte der Idee des *Nomos Emppsychos*“, die ich zu diesem Thema wärmstens empfehlen kann.

¹²Novellen Constitutiones 105.2.4, in 168.

¹³Pseudo-Archytas, *Fragmenta*, in H. Thesleff, *Die pythagoräischen Texte der hellenistischen Zeit*, Åbo: Åbo Akademi, 1965, 33.

¹⁴Themistius, *Ἐπιτομὴ τῶν ἑνὸς ἑκτοῦ Ἰωάννου Βιανόνος* 64, in G. Downey und H. Schenkl, *Themistii Reden quae supersunt*, vol. 1, Leipzig: Teubner, 1965.

Diese heidnische Vorstellung vom König als einem beseelten Gesetz bildete den Rahmen für die byzantinische Hermeneutik von Paulus' *Katechon-Idee*. Wie wir gesehen haben, stellte Paulus den *Katechon* sowohl als Ding als auch als Person dar. Die byzantinischen politischen Theologen wandten beide Vorstellungen auf ihren Kaiser an. Sowohl die Institution als auch die Persönlichkeit eines Kaisers wurden in den Augen vieler Byzantiner zur Verkörperung des biblischen *Katechon*. Putins politische Theologen übertrugen diese Idee auf die gegenwärtigen politischen Desiderate. Für sie ist *Katechon* immer noch eine Person und eine Institution zugleich. Putin ist die Person. Allerdings handelt es sich bei der Institution anders als in Byzanz nicht um das Präsidialamt als Fortsetzung des Kaiseramtes, sondern um Russland selbst. Einer der treuen Stellvertreter Putins, Wjatscheslaw Wolodin, derzeit Vorsitzender der Staatsduma der Russischen Föderation, sagte 2014: „Wenn es Putin gibt, gibt es Russland.“ Wenn es keinen Putin gibt, gibt es kein Russland.“¹⁵

Kein Wunder also, dass jegliche Kritik an Putin von seinen Anhängern als Symptome von Russophobie interpretiert wird. Wie wir gesehen haben, erwähnte Prof. Fr. Tsypin die Byzantinophobie im Zusammenhang mit der Russophobie. Ich glaube, es gibt Gründe, Angst vor Byzanz zu haben. Allerdings nicht vor Byzanz an sich, wie Pater Tsypin andeutet, sondern vor der politischen Instrumentalisierung der Idee von Byzanz, also des Byzantinismus. Tatsächlich bezogen sich alle rechten Diktaturen, die im 20. Jahrhundert in den Ländern mit orthodoxer Tradition existierten, auf Byzanz und gaben vor, dieses wiederzubeleben. Putins Russland tut dasselbe. Die Idee des *Katechon* ist eine von vielen ähnlichen Ideen aus der Nomenklatur der byzantinischen politischen Theologie. In der Regel werden die ursprünglichen Ideen stark modifiziert und an die aktuellen politischen Verhältnisse angepasst.

Einer von Putins prominentesten politischen Theologen, Metropolit Tichon Schewkunow, der zum Bischof der Krim ernannt wurde, hat durch den Verweis auf Byzanz einen besonderen Beitrag zur Stärkung der Legitimität von Putins Regime geleistet. Shevkunovs Byzanz ist eine Fantasie, die sich sehr von dem ursprünglichen Oströmischen Reich unterscheidet, das es wirklich war. In einem bahnbrechenden Film, den er 2007 produzierte, hat er ein Byzanz konstruiert, das Putins Fantasie über Russland entspricht.¹⁶ Dies ist ein Byzanz, das der Westen hasst, und dieser Hass wird auf Russland übertragen.

Alexandr Dugin stimmt mit Tichon Schewkunow darin überein, dass Putins Russland die „religiöse, soteriologische und eschatologische Mission“ Byzanz verkörpert.“¹⁷ Im Zentrum dieser Mission steht laut Dugin „der Oberste Herrscher“. „Eine väterliche, fast mystische Figur. Er argumentiert, dass „mit der Ankunft Putins und aufgrund seiner wirklich entscheidenden patriotischen Reformen [...] das autokratische Prinzip seine volle Kraft entfaltet.“ „Das [russische] Volk will nur Putin und sonst niemanden, und dafür ist es bereit, die Verfassung und alles andere zu ändern. Putin ist der oberste Herrscher, der Retter Russlands.“¹⁸

Einer der wichtigsten Hinweise auf Byzanz, der Putins Rolle als neuer Basileus implizierte, war sein Besuch auf dem Berg Athos in Griechenland im Jahr 2016. Diese klösterliche Gemeinschaft erlangte im Mittelalter ihre Bedeutung aufgrund der Unterstützung der byzantinischen Basileis (Kaiser), die im Gegenzug die Mönche um Segen und Bestätigungen für ihre Herrschaft baten. In unseren Tagen unterstützten die athonitischen Mönche gerne Wladimir Putin als nicht gekrönten König der Orthodoxen.

Im modernen Russland gibt es keine Theologen vom Kaliber eines Gerhard Kittel, Paul Althaus oder Emanuel Hirsch im nationalsozialistischen Deutschland.¹⁹ Dennoch gibt es Ähnlichkeiten zwischen

¹⁵<https://www.mk.ru/politics/2014/10/23/volodin-est-putin-est-rossiya-net-putina-net-rossii.html>

¹⁶https://www.youtube.com/watch?v=FdZz7pmWdF0&ab_channel=RussianFaith%26HeritageChannel

¹⁷ Und Alexander Dugin, *Noomakhia. Kriege des Geistes. Byzantinische Logos. Hellenismus und Imperium*, (Moskau: Akademisches Projekt, 2016), 176.

¹⁸<https://t.me/russica2/47732>

¹⁹ Siehe zum Beispiel Robert P. Ericksen. 2010. *Theologen unter Hitler: Gerhard Kittel, Paul Althaus und Emanuel Hirsch*. New Haven, CT: Yale University Press.

Hitlers und Putins Theologen. Beispielsweise begannen beide Gruppen als liberale Theologen und endeten als radikale Konservative. Nazi-Theologen gingen aus dem liberalen protestantischen Denken hervor, wie es sich im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert entwickelte. Z-Theologen, wie sich die Unterstützer Putins nennen, entstanden aus der Lektüre so aufgeschlossener russischer Denker, meist unter den Emigranten, wie Wladimir Lossky oder Georges Florovsky . Alles, was der Westen im 20. Jahrhundert an der Orthodoxie mochte, wurde von den postsowjetischen russischen Theologen verzerrt. Gleichzeitig, glaube ich, war die orthodoxe Theologie der Emigranten mit einigen Merkmalen dessen behaftet, was sich zur Z-Orthodoxie entwickeln würde. Einer davon ist der inhärente antiwestliche Reflex, der beispielsweise die gesamte westliche Zivilisation vom Filioque ableitete.

Lassen Sie mich am Beispiel von Professor Alexey Osipov veranschaulichen, wie der theologische Antiwestlichkeitsweg zu einem Weg zur Z-Theologie wurde. Er ist international bekannter als die meisten anderen modernen russischen Theologen. So vertrat er beispielsweise das Moskauer Patriarchat im orthodox-lutherischen ökumenischen Dialog. Auch als Prediger und Förderer der orthodoxen Spiritualität ist er bei den Gläubigen der Russisch-Orthodoxen Kirche sehr beliebt. Er stellt sie der katholischen Spiritualität gegenüber. Insbesondere hält er Persönlichkeiten der katholischen Spiritualität wie Franz von Assisi und Theresa von Avila für spirituell gefährlich und wahnhaft.²⁰ Im Allgemeinen war er seit der Sowjetzeit ziemlich antikatholisch und stolz antiwestlich. Nach Februar 2022 wurde Professor Osipov ein glühender Befürworter der „Z-Orthodoxie“. Er erklärte beispielsweise, dass „die Schritte, die Russland jetzt unternommen hat (d.h. der Krieg – CH), notwendig sind.“ Gott sei Dank, dass es im letzten Moment gelungen ist, den Krieg zu beginnen, als alles bereits am Abgrund hing“²¹ Er wiederholte damit den Punkt der russischen Propaganda, dass Russland seine Aggression präventiv begonnen habe, kurz bevor die Ukraine ihren vom Westen vorangetriebenen Angriff auf Russland starten würde.

Osipov ist Seniorprofessor an der Moskauer Theologischen Akademie. Diese Einrichtung ist zu einem Zentrum der Z-Theologie geworden, ähnlich wie beispielsweise die Theologische Fakultät der Universität Jena im nationalsozialistischen Deutschland. Ein entscheidender Teil der Fakultät der Moskauer Akademie konvertierte zur Z-Orthodoxie. Der ehemalige Rektor der Akademie (von 2019 bis 2020), Bischof Pitirim Tvorogov (heute von Skopinsk und Schatsk im Oblast Rjasan in Russland), wandte sich als einer der freimütigsten Prediger des Krieges gegen die Ukraine . Hier ist nur ein Teil seiner Kriegspredigten.²² Nachdem er die Front im Donbass besucht hatte, teilte er seiner Gemeinde mit, was er dort erlebt hatte „eine besondere Gnade Gottes.“ Seinen Worten nach hat er nirgendwo sonst eine solche Gnade gespürt, auch nicht auf dem Athos oder in Jerusalem. Den Kriegskritikern stellte er die Kriminellen aus der Gruppe „Wagner “ gegenüber , die kürzlich einen Staatsstreich versuchten. Für den Ex-Rektor der Theologischen Akademie sind Letztere wahre Kriminelle, Erstere hingegen Sünder. Pitirim glaubt, dass die Ukrainer wahre Kains sind, während die Russen Abel sind – und nicht umgekehrt.

Der erwähnte Pater Vladislav Tsypin stellt die Ukrainer auch als Kains dar. Er führt daher biblische Argumente an, um seine Z-Orthodoxie zu untermauern. Tsypin vergleicht das russische Volk mit den Juden, denen Jahwe befohlen hat, ihre Feinde zu vernichten:

Höre, Israel: Heute ziehst du in die Schlacht gegen deine Feinde. Sei nicht kleinmütig oder ängstlich; gerate nicht in Panik und lasse dich nicht von ihnen einschüchtern. Denn der HERR, dein Gott, ist derjenige, der mit dir geht, um für dich gegen deine Feinde zu kämpfen, um dir den Sieg zu geben (Deut 20: 3-4).²³

²⁰ „Sag mir, wer deine Heiligen sind , und ICH Ich werde Ihnen sagen Du , wie ist deine Kirche ... “ : https://ruskline.ru/analitika/2010/11/13/skazhite_mne_kto_vashi_svyaty_e_i_ya_skazhu_vam_kakova_vasha_cerkov/

²¹ regnum.ru/news/polit/3544084.html

²² <https://www.youtube.com/watch?v=x9dAIYSuBBY>

²³ <https://pravoslavie.ru/155245.html>

Verweise auf die Kriege Israels gegen seine Feinde sind zu einem wichtigen Bestandteil der russischen Z-Theologie und Propaganda geworden. Der zur Russisch-Orthodoxen Kirche gehörende Fernsehsender „Spas“ strahlte ein Stück dieser Propaganda in der Dokumentarserie „Krieg und die Bibel“ aus. „Es basiert auf dem gleichnamigen Buch des serbischen Bischofs und Heiligen Nikolaj Velimirović.“²⁴ Die Folge fünf aus der Serie mit dem Titel „Aus welchem Grund verurteilte Gott die biblischen Städte zum Tode?“ konzentriert sich auf die biblische Geschichte, die im Buch Josua erzählt wird:

Dann hast du den Jordan überquert und bist nach Jericho gekommen. Die Bürger von Jericho haben gegen dich gekämpft, ebenso wie die Amoriter, Perisiter, Kanaaniter, Hetiter, Girgaschiter, Hiwiter und Jebusiter, aber ich habe sie in deine Hände gegeben (Jos 24:11).

Die Episode wurde in Wolnowacha aufgenommen – einer ukrainischen Stadt im Osten des Landes, die von den Russen besetzt und fast vollständig zerstört wurde. Vor dem Hintergrund der zerstörten Stadt stand einer der Autoren des Films, Vater Igor Fomin. Er behauptet, dass „Gott dem jüdischen Volk den direkten Befehl gibt, das Land von den Völkern zu reinigen, „die gottlos waren und daher von Gott dazu bestimmt waren, „hineinzuziehen“ damit andere Völker „an ihrer Stelle errichtet werden könnte, „ Auf die Frage: Wie kann Gott, der die Menschheit liebt, wollen, dass sein Volk zugrunde geht, selbst wenn es gottlos ist? — Vater Fomin antwortet: Gott denkt nicht in den Kategorien des menschlichen Lebens. Das ist eine liberale Denkweise. Im Gegensatz dazu kennt Gott keine Grenzen, selbst wenn es darum geht, einem ganzen Volk das Leben zu nehmen. Er zögert nicht, die Völker zu vernichten, wenn sie von ihm abfallen. Obwohl Vater Fomin nicht ausdrücklich sagt, dass dies auch für das ukrainische Volk gilt, deutet er dies an. Während dieser Überlegung zeigen die Redakteure Filmmaterial aus der Ukraine, darunter auch die Revolution der Würde von 2013–14. Ihre Botschaft ist klar: Die Ukrainer lehnten sich gegen Gott auf, als sie sich gegen ihren Präsidenten Viktor Janukowitsch wandten. Das ist der Grund warum Gott die russische Armee schickte, um sie zu bestrafen.

Vater Fomin behauptet, dass das auserwählte Volk Israel aufhörte, auserwählt zu sein, als es Christus verließ. In ähnlicher Weise verloren die Ukrainer, so die Erzählung des Films, Gottes Gnade, nachdem sie beschlossen hatten, die russische Welt zu verlassen. Sie verdienen daher nur Zerstörung und Ruinen, die im Film in Hülle und Fülle demonstriert werden. Diese Botschaft ist wirklich gefährlich, weil sie zum Beispiel impliziert, dass Gott hinter der Shoah steckte. Das bedeutet, dass die Nazi-Armee ein Instrument der Gerechtigkeit Gottes war, so wie die russische Armee in der Ukraine ein solches Instrument ist.

Dies sind nur ein paar Pinselstriche auf der riesigen und ziemlich erschreckenden Leinwand der Z-Theologie. Die Frage ist: Was kann man dagegen tun? Meiner Meinung nach sollte nichts Neues erfunden werden als Heilmittel gegen das, was nichts weiter ist als eine Variation dessen, was Vater Luigi Sturzo als „*il clerico-fascismo*“²⁵ und Dorothee Sölle – als „*il clerico-fascismo*“ beschrieben hat *der Christofaschismus*.²⁶ Klassischere Formen des Europäischen Faschismus wurden durch intellektuelle Anstrengungen von Philosophen und Theologen, vor allem im Westen, dekonstruiert. Jetzt müssen wir ihre Herangehensweisen kreativ auf die jüngste Form des Faschismus anwenden, der sich selbst die „russische Welt“ nennt. Ich möchte meinen Vortrag hier als Einladung an Sie alle nutzen, diese Aufgabe gemeinsam zu bewältigen. Dann könnten wir gemeinsam die Sonne betrachten wie auf diesem Bild, das ich in Vater Struzos sizilianischer Heimatstadt Caltagirone aufgenommen habe.

²⁴Velimirovic, Nicholas. Krieg und die Bibel. Vereinigte Staaten: Diözese New Gracanica und Mittlerer Westen Amerikas ,

²⁵ Siehe zum Beispiel seinen Artikel „ Perplexed to Confused “ in *Popolo Nuovo* # 27 vom 8. Juli

²⁶Dorothee Sölle. *Gesammelte Werke* , Band 5. Die Ankündigung von Ursula Baltz-Otto und Fulbert Steffensky Freiburg im Breisgau : Herder ,

